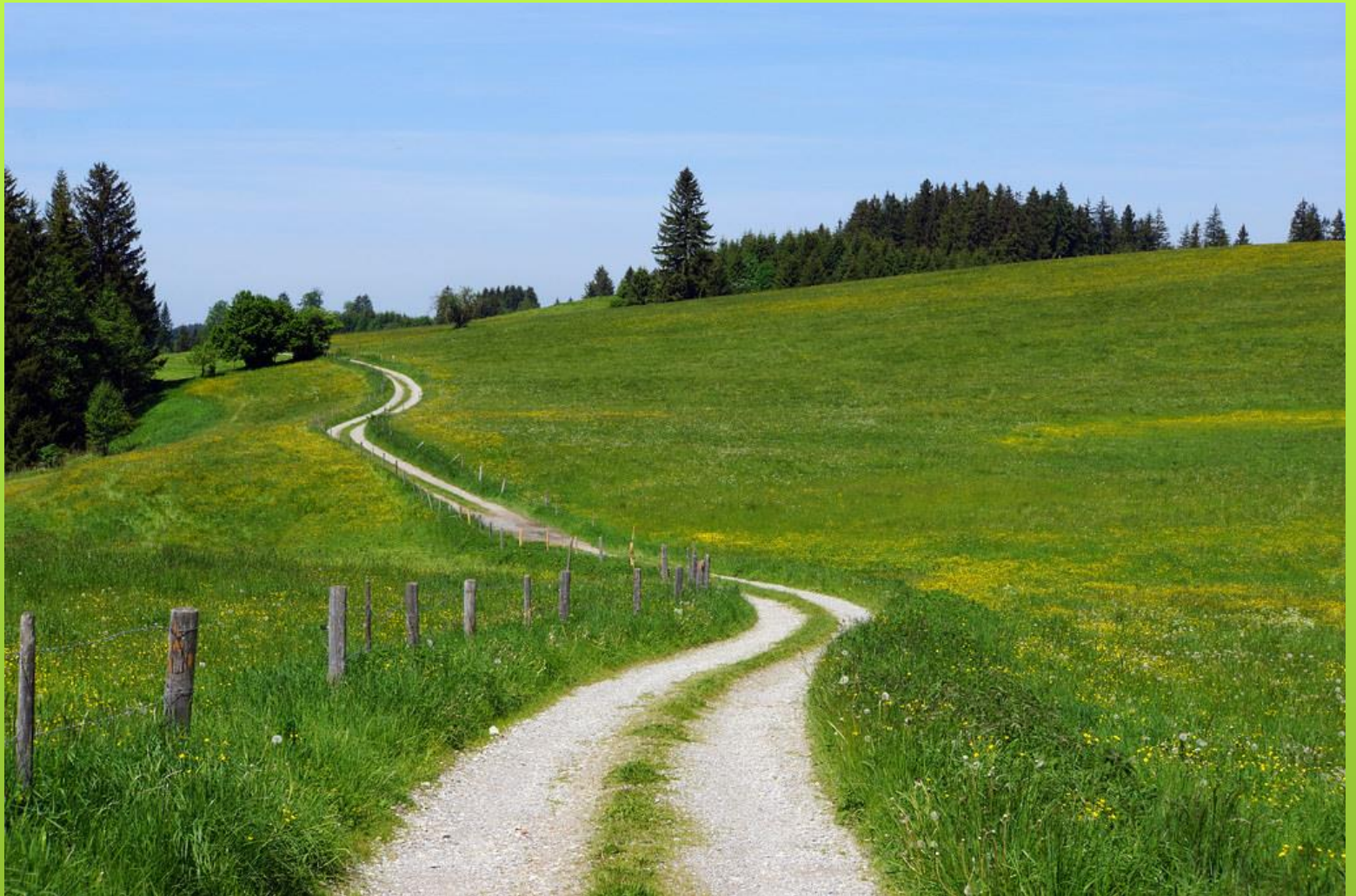


Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen und Gewaltschutz in Einrichtungen

Fachveranstaltung, Der Paritätische, 5.5.2022

Prof. Dr. Monika Schröttle,
Hochschule Ravensburg-Weingarten (RWU)
+ Projektleitung am Institut für empirische
Soziologie (IfeS) an der Friedrich-
Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

1. Einleitung – Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderungen



2. **Ausmaß** von Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderungen

- Frauen mit Behinderungen in Haushalten und Einrichtungen je nach Gewaltform und Behinderung **zwei- bis vierfach erhöhte Gewaltbetroffenheit**
- Gewalt oft **in Kindheit/Jugend und Erwachsenenleben**
- Besonders stark betroffen: Frauen mit **psychischen Erkrankungen und gehörlose Frauen**
- Erhebliches Maß an **Diskriminierungserfahrungen**



Gewalt in Kindheit und Jugend

Frauen mit Behinderungen: deutlich häufiger als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt von Gewalt in Kindheit und Jugend betroffen

- teilweise erhöhte Betroffenheit durch elterliche körperliche, vor allem aber durch psychische Gewalt

* psychische Gewalt: 50-60% (vs. 36% im Bevölkerungsdurchschnitt)

* körperliche Gewalt: 74-90% (vs. 81%)

- 2- bis 3-fach erhöhte Betroffenheit durch sexuellen Missbrauch in Kindheit/Jugend:

jede 3. bis 4. Frau sexuelle Übergriffe durch Kinder/Jugendliche und/oder Erwachsene



Gewalt im Erwachsenenleben

Körperliche und psychische Gewalt im Erwachsenenleben fast doppelt so häufig erlebt wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt

- **Körperliche Gewalt im Erwachsenenleben**
 - fast doppelt so häufig wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (**58-75%** vs. 35%)
+ schwerere und bedrohlichere Übergriffe
- **Psychische Gewalt im Erwachsenenleben**
 - ebenfalls deutlich häufiger als im Bevölkerungsdurchschnitt (**68-90%** vs. 45%)



Gewalt im Erwachsenenleben

Frauen mit Behinderungen: deutlich häufiger sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben

- **Sexuelle Gewalt im Erwachsenenleben**
 - 2- bis 3-fach erhöhte Betroffenheit gegenüber Bevölkerungsdurchschnitt
 - mehr als jede 3. bis 5. Frau betroffen
 - am häufigsten Gehörlose und psychisch Erkrankte
- **Sexuelle Gewalt im Lebensverlauf:**
 - **mehr als jede zweite bis dritte Frau** von sexueller Gewalt in Kindheit und/oder Erwachsenenleben betroffen



Wer sind die Täter*innen?

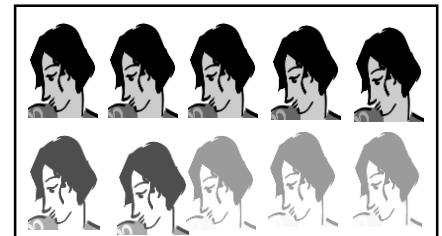
Täter/-innen überwiegend aus Familie/Partnerschaft, aber auch aus Einrichtungen

- **Täter/-innen überwiegend aus dem sozialen Nahraum**
(vor allem Partner und Familienmitglieder)
- **Täter/-innen in Einrichtungen:**
 - Personal bei psychischer Gewalt
 - Bewohner/-innen, Werkstattkollegen/-innen bei psychischer, körperlicher und sexueller Gewalt

Bedrohlichkeit / Sicherheitsgefühl / Ängste

Subjektiv wahrgenommene Bedrohlichkeit und Gefühl, sich nicht oder schwieriger wehren zu können

- **vermindertes Sicherheitsgefühl in Alltagssituationen im öffentlichen Raum**
- Folge: **Vermeidungsverhalten**
- **Frauen in Einrichtungen und in Pflegesituationen: mangelndes Sicherheitsgefühl**
etwa jede 4. bis 5. Frau fühlt sich im Kontakt mit Pflegekräften/Unterstützungspersonen alleine nicht sicher;
bis zu drei Viertel bei Alleinsein mit Bewohner/-innen

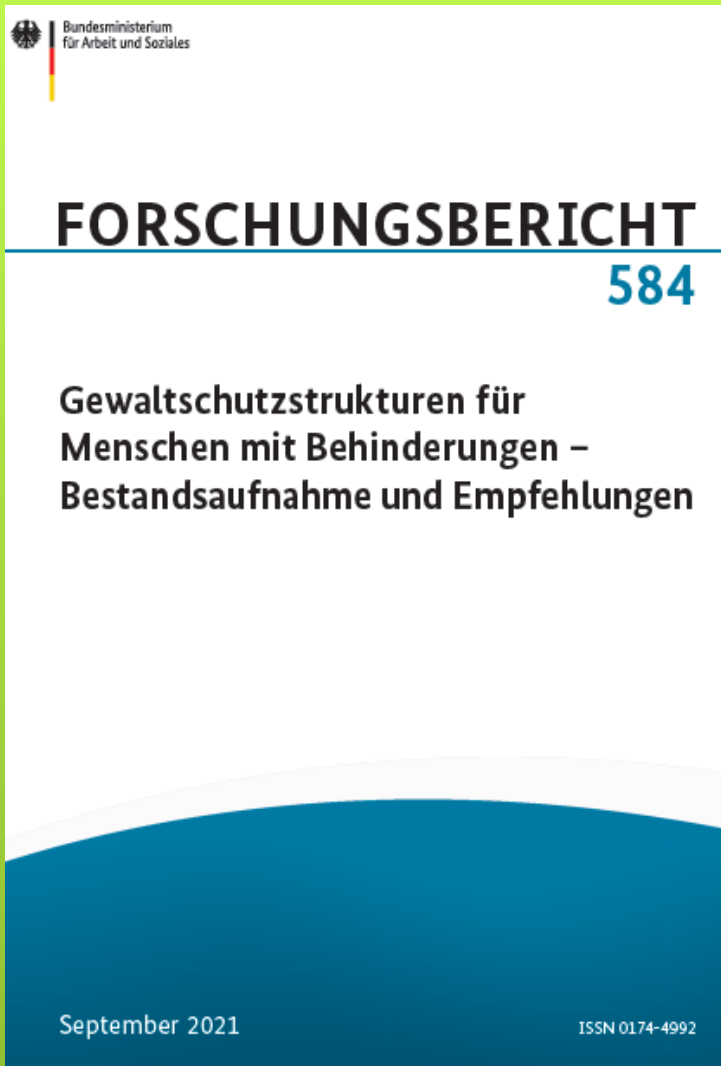


Barrieren bei der Unterstützungssuche

Es bestehen sowohl innere als auch äußere Barrieren für Hilfe und Unterstützung

- **Angebote oft nicht zugänglich**, nicht niederschwellig und zielgruppengerecht
- **Abhängigkeiten / Selbstwertprobleme / begrenzte soziale Kontakte**
- **Einrichtungen als geschlossene Systeme**, Übergriffe bleiben unentdeckt
- **mangelndes Ernstnehmen** (v.a. bei kognitiv und psychisch Beeinträchtigten)
- **mangelnde sexuelle Aufklärung + Aufklärung über Rechte**
- niemandem zur Last fallen wollen
- **strukturelle Diskriminierungen + mangelnde Selbstbestimmung**

3. Gewaltschutz verbessern!



Durchführung: August 2020 – Juli 2021

Aufbau / Methoden:

- **Rechtsexpertise** zu juristischen und strukturellen Rahmenbedingungen (Dokumentenanalyse und Expert*inneninterviews)
- **Qualitative Untersuchung in Einrichtungen der Behindertenhilfe** (Einzel- und Gruppeninterviews mit Bewohner*innen, Werkstatt-beschäftigten, Frauenbeauftragten, Fachpersonal und professionellen Umfeldern)
- **Ableitung zentraler Handlungsfelder mit Empfehlungen**

Ergebnisse und Trends

Verbesserungen und fortbestehende Lücken im Gewaltschutz

- Rechtliche und strukturelle Rahmenbedingungen
- Praxis des Gewaltschutzes
- Externes Unterstützungssystem



Zentrale Handlungsfelder und Empfehlungen



12 Handlungsfelder

Personelle Ausstattung / Arbeitsbelastung

Gewaltschutzgesetz greift nicht

Gewaltschutzkonzepte heterogen und oft wenig verbindlich

Unzureichende Handlungssicherheit

Zu geringe Macht der Frauenbeauftragten

Unzureichende Partizipation, Information und Ansprechpersonen

Selbstbestimmung und Achtung der Privat-/Intimsphäre

Unabhängige Beschwerdestellen und Kontrolle

Lokale Vernetzung mit Unterstützungseinrichtungen

Monitoring

Öffentlichkeitsarbeit

Barrieren externes Unterstützungssystem

Handlungsfelder (Auswahl für diesen Vortrag)

Personelle Ausstattung / Arbeitsbelastung

Gewaltschutzgesetz greift nicht

Gewaltschutzkonzepte heterogen und oft wenig verbindlich

Unzureichende Partizipation, Information und Ansprechpersonen

Selbstbestimmung und Achtung der Privat-/Intimsphäre

Zu geringe Macht der Frauenbeauftragten

Lokale Vernetzung mit Unterstützungseinrichtungen

Barrieren externes Unterstützungssystem

(1) Unzureichende personelle Ausstattung und Arbeitsbelastungen

- **Unzureichende personelle Ausstattung mit qualifizierten Fachkräften** verhindert wirkungsvollen und nachhaltigen Gewaltschutz
- **Belastungen und Spannungen in der Arbeit** als Risiko für Gewalt
- **Verringerte Aufmerksamkeit des Personals** für Gewalt und Menschenrechtsverletzungen
- **Schlechte Bezahlung und belastende Arbeitsbedingungen** führen zu Unzufriedenheit und erhöhter **Fluktuation**
- Aufbau **vertrauensvoller Beziehungen** erschwert
- **Wunsch- und Wahlrecht** und **geschlechtergerechte Pflege eingeschränkt**

(1) Personelle Ausstattung: Empfehlungen

- **Adäquate personelle Ausstattung** mit qualifizierten Fachkräften
- **Angemessene Finanzierung** der Arbeit
- **Einheitliche verbindliche Standards** der personellen Ausstattung, der Vergütung und der Konditionen für unterschiedliche Arbeitsbereiche definieren (als Rahmenvorgabe)
- **Personalschlüssel** nicht nur auf Anzahl Nutzer*innen, sondern auf konkret anfallende Aufgaben und Bedürfnislagen der Nutzenden beziehen
- Umsetzung des **Rechts auf geschlechtergerechte Pflege** und Wahl der pflegenden Personen
- Einheitlich **verbindliches Verfahren zum Umgang mit Belastungsanzeigen** intern und durch externe Kontrollorgane

(2) Gewaltschutzgesetz greift nicht

- **Faktisch keine Anwendung des Gewaltschutzgesetzes** im Bereich der Einrichtungen
- **Kein Zuschnitt des Gesetzes auf die Intervention in Einrichtungen**
- Gewaltbetroffenen stehen **keine adäquaten Rechtsinstrumente für effektiven Schutz** zur Verfügung
- **Keine polizeiliche Intervention bei Gewalt durch Nutzer*innen** und keine Wegweisung der Täter*innen
- **Schutzverantwortung der Einrichtungsleitung** weder gesetzlich noch vertraglich hinreichend konkretisiert

(2) Gewaltschutzgesetz: Empfehlungen

- **Rechtliche Voraussetzungen schaffen**, um für Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen **gleichen Anspruch auf Schutz vor Gewalt, Trennung vom Täter und konsequente staatliche Intervention** zu gewährleisten
- **Schutz und Sicherheit** gefährdeter Personen **vorrangig**
- **Streckung des Anwendungsbereichs des GewSchG** auf den Schutz vor schuldunfähigen Täter*innen und **Öffnung des § 2 GewSchG** für Gewalt in Einrichtungen
- **Möglichkeit der Wegweisung** des/der Täter*in schaffen – **alternative Täterunterbringung / Täterprävention**
- **Risikomanagement des Trägers** bei potenziell fremdgefährdenden Personen
- **Zielgruppengerechte pädagogische Konzepte** zum Umgang mit selbst- und fremdgefährdendem Verhalten

(3) Gewaltschutzkonzepte heterogen und oft wenig verbindlich

- Oft **unzureichende und wenig verbindliche Gewaltschutzkonzepte** in Einrichtungen der Behindertenhilfe
- **Heterogene Standards**
- **Mangelnd konsequente Umsetzung** in der Praxis

(3) Gewaltschutzkonzepte: Empfehlungen

- Zur Umsetzung der in § 37a SGB IX aufgenommenen Verpflichtung zu Gewaltschutzkonzepten: **Entwicklung und Verankerung von Qualitätsstandards in Rahmenvereinbarungen und Leistungsverträgen mit Trägern**
- **Konkretisierung klarer Regeln, Strukturen und Verfahrensabläufe bei Gewalt und Verdachtsfällen** und Vermittlung an Nutzer*innen / Personal
- **Niedrigschwellige Unterstützung Betroffener durch interne und externe Ansprechpersonen, Beschwerdestellen und Informationen** in verschiedenen Formaten
- **Regelmäßige Supervision und Reflexion** auf allen Ebenen zur Förderung von offener Kommunikation und Fehlerkultur zu Gewalt und Menschenrechtsverletzungen
- Erarbeitung von **Muster-Gewaltschutzkonzepten und Rahmenvereinbarung für Mindeststandards** durch die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR), Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und der Eingliederungshilfe (BAGüS)

(5) Unzureichende Partizipation, Information und Ansprechpersonen

- **Unzureichende Informiertheit** von Menschen mit Behinderungen in Wohneinrichtungen oder Werkstätten **über Rechte, Handlungsmöglichkeiten und Ansprechpersonen** bei Gewalt
- **Kaum Beteiligung** bei der Entwicklung und Implementierung von Gewaltschutzkonzepten in Einrichtungen der Behindertenhilfe
- Beides **wichtige Bedingungen für gelingenden Gewaltschutz und Prävention**

(5) Partizipation, Information und Ansprechpersonen: Empfehlungen

- **Regelmäßige Information aller Nutzer*innen** über Rechte, Handlungsmöglichkeiten, Ansprechpersonen und Gewaltschutz
- **Beteiligung** bei der Entwicklung und Implementierung von Gewaltschutzkonzepten
- **Intern:** mindestens zwei voneinander unabhängige fachlich qualifizierte Ansprechpersonen und mindestens je eine Peer-Vertrauensperson für Frauen und Männer (die fachlich begleitet wird)
- **Extern:** umfassende Information der Nutzer*innen über externe Anlaufstellen sowie regelmäßige Sprechstunden bzw. Informationsveranstaltungen von Polizei / Beratungsstellen in Einrichtungen

(5) Partizipation, Information und Ansprechpersonen: Empfehlungen

- **Thematisierung von Gewalt/Machtmissbrauch** in regelmäßigen Wohn- und Arbeitsgruppenversammlungen
- Flächendeckende Implementierung von **geschlechtssensiblen Stärkungs-, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsmaßnahmen**
- Angebote zur **Gewalt- und Tatprävention**
- Angebote zur **Aufarbeitung von Gewalterfahrungen**

(6) Frauenbeauftragte: zu wenig Handlungsmacht

- **Einrichtung von Frauenbeauftragten als politische Vertretung**
wichtiger Baustein für die Stärkung von Frauen mit Behinderungen und für Gewaltschutz; niedrigschwellige Anbahnung von Unterstützung
- Aber: Frauenbeauftragte mit **zu wenig Handlungsmacht und Mitspracherechten** in Einrichtungen ausgestattet
- **Mangelndes Ernstnehmen durch Einrichtungsleitungen**
- **Zu wenig interne Unterstützung**

(6) Stärkung der Frauenbeauftragten: Empfehlungen

- **Erweiterte Mitbestimmungsrechte** und verpflichtende **Unterstützung durch (Werkstatt-)Leitung** verbindlich festlegen
- Verfügbarkeit von **Zeitbudgets, Finanzen und Räumen für Beratung**
- **Regionale und überregionale Austauschtreffen, Netzwerke** und (digitale) Vernetzung der Frauenbeauftragten fördern
- **Obligatorische unabhängige Fachkraft** zur Begleitung der Frauenbeauftragten
- Verbindliche Regelung der Maßnahmen in den **Heimgesetzen** der Bundesländer
- Verbindliche Implementierung von **Frauenbeauftragten auch in Wohneinrichtungen**
- Prüfung, ob **weitere Vertrauenspersonen im Hinblick auf andere Diskriminierungsstrukturen (LGBTIQ, MmM)** zu implementieren sind

(7) Unzureichende Selbstbestimmung und zu wenig Achtung von Privat- und Intimsphäre

- **Kein konsequenter Schutz der Privat- und Intimsphäre** der Nutzer*innen in den Einrichtungen = **Menschenrechtsverletzung**
- **befördert Gewalt** in Einrichtungen der Behindertenhilfe

(7) Selbstbestimmung, Privat- und Intimsphäre: Empfehlungen

- **Verbindliche Festschreibung von Regelungen zur Wahrung der Privat- und Intimsphäre und der Selbstbestimmung** der Nutzer*innen in Einrichtungs- und Gewaltschutzkonzepten
- Nutzung **abschließbarer Türen, Toiletten und Waschräume** realisieren
- Private **Wohnräume vor ungefragtem Zutritt durch Dritte schützen**
- Realisierung des **Rechts auf eigenständige Kontakte und Unternehmungen**
- **Ausbau ambulanter Strukturen** mit eigenen Wohnräumen für Menschen mit Behinderungen als **prioritäres Ziel der Politik- und Praxisentwicklung**

(9) Unzureichende Vernetzung mit dem lokalen Unterstützungsangebot und der Polizei

- Teilweise **unzureichende Vernetzung von Einrichtungen mit externen Angeboten im Gewaltschutz**
- Gewaltprobleme werden oft **intern geregelt**
- Betroffene **keinen Zugang zur Fachberatung**
- **Kaum polizeiliche Intervention** und rechtliche Sanktionierung

(9) Vernetzung mit dem lokalen Unterstützungsangebot: Empfehlungen

- **Regelmäßigen Vernetzung** der Einrichtungen mit dem örtlichen Unterstützungsangebot für gewaltbetroffene Frauen, den allgemeinen Gewaltberatungsstellen und der Polizei **in den Förderrichtlinien verbindlich festschreiben und finanzieren**
- **Einführung von landesweiten (ministeriellen) Fachstellen zur Koordinierung und Vernetzung von „Geschlechtersensiblen Gewaltschutz im Kontext von Pflege/Assistenz und Einrichtungen der Behindertenhilfe“**
- **Prüfung der Fortschritte, Probleme und Lücken im Gewaltschutz, Koordinierung der zu treffenden politisch-rechtlichen Maßnahmen und Fortschreibung dieser im Sinne der UN-BRK und der Istanbul Konvention durch die landesweiten Fachstellen**

(10) Barrieren des externen Unterstützungssystems

- Mangelnde Barrierefreiheit und Zielgruppengerechtigkeit des externen Unterstützungssystems

(10) Erreichbarkeit des externen Unterstützungssystems: Empfehlungen

- **Barrierefreie, inklusive und niedrigschwellige Ausgestaltung des gesamten externen Hilfesystems** (z.B. Jugendhilfe, Fachberatungsstellen und Schutzeinrichtungen zu Gewalt)
- Entsprechende **finanzielle und personelle Ausstattung** von Frauen- und Gewaltberatungsstellen und Schutzeinrichtungen
- **Regelmäßige Schulungen und Qualifizierungen** aller Mitarbeitenden
- **Barrierefreie räumliche Ausstattung**
- **Auf- und Ausbau pro-aktiver aufsuchender Angebote** in Einrichtungen
- **Externe Unterbringungsmöglichkeiten** für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf
- **Schulung aller Anlauf- und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen** zu Gewalt und Weiterverweisung an geeignete Fachstellen

4. Wie geht es weiter? Abschließende Bemerkungen



Wie geht es weiter? Abschließende Bemerkungen

7. Synopse zu Handlungsfeldern, Akteuren / Akteurinnen und konkreten Maßnahmen

Handlungsfeld (HF)	Verantwortlich	Maßnahmen
HF 1: Personalausstattung	Bund, Länder, Kommunen; Kosten- und Leistungsträger/ BAGÜS	<ul style="list-style-type: none"> Einheitliche verbindliche Standards der personellen Ausstattung, adäquaten Vergütung und Konditionen für unterschiedliche Arbeitsbereiche im Kontext der Behindertenhilfe entwickeln
	Träger der Einrichtungen; (Leitungs-)Personal der Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung des Rechts auf geschlechtergerechte Pflege und Wahl der pflegenden Personen Verfahren entwickeln, wie mit Belastungsanzeigen von Mitarbeitenden intern und durch externe Kontrollorgane umzugehen ist
HF 2: Gewaltschutzgesetz	Bund, Länder	<ul style="list-style-type: none"> Gleicher rechtlicher Anspruch auf Schutz vor Gewalt für Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen <ul style="list-style-type: none"> ➢ Streckung des Anwendungsbereichs des GewSchG auf den Schutz von schuldunfähigen Tätern und Täterinnen ➢ Öffnung des Anwendungsbereichs des § 2 GewSchG für die Gewalt in Einrichtungen

Besondere Schwerpunkte (Bund und Länder):

- **Handlungsfeld 1:** Personalausstattung
- **Handlungsfeld 2:** Gewaltschutzgesetz (und Täterunterbringung)
- **Handlungsfeld 3 und 4:** Einheitliche verbindliche Gewaltschutzkonzepte und Handlungssicherheit
- **Handlungsfeld 6:** Stärkung Frauenbeauftragte
- **Handlungsfeld 8:** Unabhängige Beschwerdestellen
- **Handlungsfeld 11:** Monitoring
- **Handlungsfeld 12:** Öffentlichkeitsarbeit

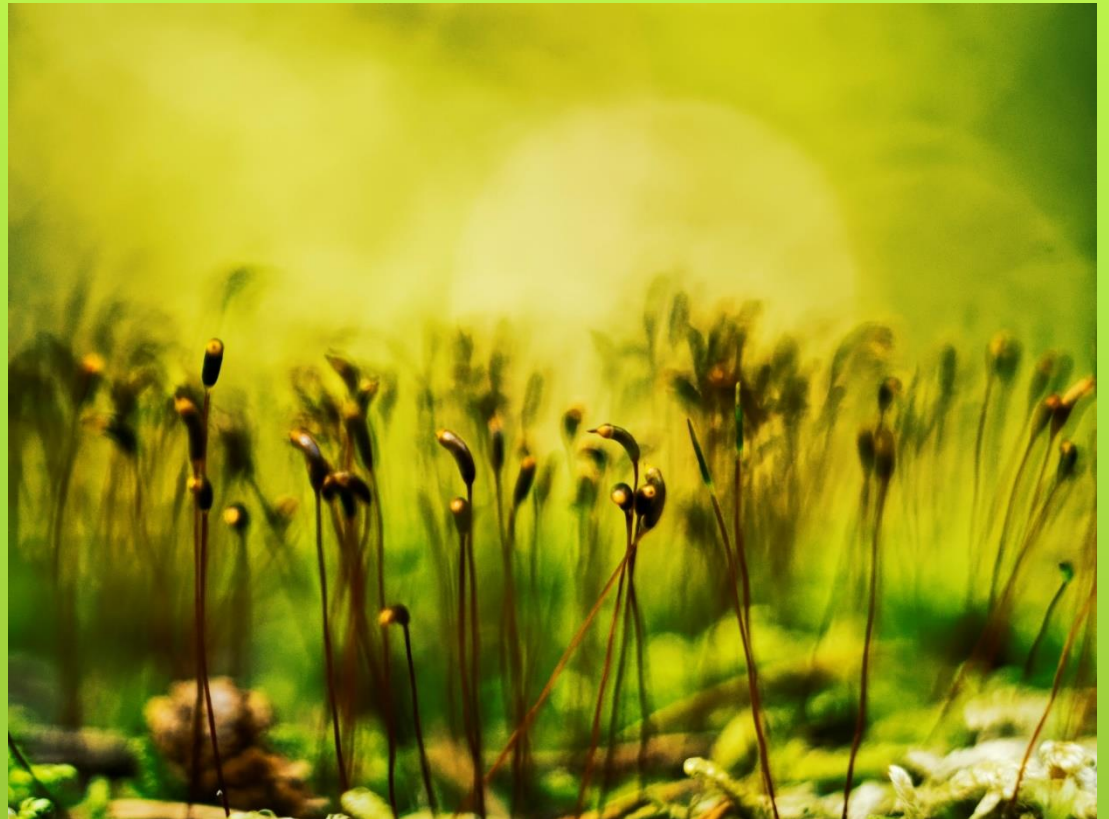
Wie geht es weiter? Abschließende Bemerkungen

Repräsentative Wiederholungsstudie im Auftrag von BMFSFJ und BMAS (2021-2024):

- **Gewalt gegen Frauen in Einrichtungen der Behindertenhilfe**
- **Neu:** Gewalt gegen **Männer** in Einrichtungen der Behindertenhilfe
- **Neu:** Befragung in **Werkstätten** zu **sexueller Belästigung** und Gewalt am Arbeitsplatz

Erste Ergebnisse: 2023

ENDE - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit ...



Studienergebnisse im Internet unter: [BMAS - Studie zu Gewaltschutzstrukturen für Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen veröffentlicht](#)